

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 69 (1972)

Heft: 6

Artikel: 130 000 schwere Alkoholiker

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sechs derartige Einbruchdiebstähle verübt, zwei davon im Kreis 4. Im ersten Fall wurde ein Gitterstab durchsägt und ein Fenster eingeschlagen; der unbekannte Täter wuchtete drei Giftschränke auf und entwendete daraus nebst anderen Drogen 30 *Morphium-Ampullen*. Im zweiten Fall erfolgte der Einstieg durch ein aufgewuchtetes Lichtschachtgitter. Hier wurden 54 *Morphium-Ampullen*, einige Gramm Morphin-Pulver und Opium-Pulver sowie verschiedene Einrichtungsgegenstände des Labors zum Mischen und Ausscheiden von Chemikalien im Gesamtwert von 2500 Fr. entwendet.

Vermehrter Gebrauch von harten Drogen

Eines der Probleme, die die Polizei am meisten beschäftigen, ist — neben der immer stärkeren Ausbreitung des Drogenkonsums — die in letzter Zeit beobachtete Tendenz zur Benützung von immer stärkeren Drogen, insbesondere *LSD*, *Morphium* und *Opiate*. Diese Drogen werden heute sehr oft «gefixt», das heißt in Wasser aufgelöst und unter Umgehung der elementarsten hygienischen Vorsichtsmaßnahmen eingespritzt. Daß die Drogeneinnahme *katastrophale Folgen* haben kann, dürfte sich langsam auch bei uns herumgesprochen haben; es sei hier nur an den 18 Jahre alten Schüler erinnert, der vor einigen Monaten nach dem Genuß von LSD vom Autobahnviadukt bei der Manessestraße rund 9 Meter in die Tiefe sprang und sich dabei so schwere Verletzungen zuzog, daß er kurz darauf im Spital starb.

Sprung durch das geschlossene Fenster

Vermutlich im Drogenrausch ist ein *20jähriger Zeichner* am letzten Dienstag kurz vor 11 Uhr durch das geschlossene Fenster einer im dritten Stock gelegenen Wohnung an der Bändlistraße im Kreis 9 in die Tiefe gesprungen. Er durchschlug dabei die Doppelverglasung sowie einen Jalousieladen und blieb mit Kopf- und inneren Verletzungen auf einer Wiese liegen. Anwohner, die seinen Sturz beobachtet hatten, alarmierten sofort die Sanität, die den Verletzten in Spitalpflege brachte. Die Verletzungen scheinen nicht lebensgefährlich zu sein.

NZZ Nr. 198/28. April 1972

130 000 schwere Alkoholiker

2 % der Bevölkerung sind schwer alkoholkrank, 0,2 % drogenabhängig

Diese Feststellung wird von einer Ärztegruppe der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel in der Broschüre «Drogen unter uns» gemacht.

2 % der Bevölkerung ... das entspricht rund 130 000 Menschen. So viele schwer alkoholkranke Männer, zum Teil auch Frauen, gäbe es also in unserem Lande! Haben diese Psychiater mit ihrer Aussage recht?

Daß sie — leider — nicht fehl gehen, ergibt sich aus einer Reihe von Angaben der kürzlich von der Schweizerischen Zentralstelle gegen den Alkoholismus, Lausanne, herausgegebenen Schrift «Statistische Angaben zum Alkoholproblem und andern Suchtgefahren».

Nach Erklärungen des Sozial-medizinischen Dienstes Luzern beträgt die Zahl der Alkoholkranken des Kantons Luzern rund 6000. Da die Einwohnerzahl des Kantons Luzern etwa 4,5 % der schweizerischen Bevölkerung entspricht, ergäbe sich — bei Annahme einer gleichen Häufigkeit von Alkoholikern — für das ganze Land eine Gesamtzahl von rund 130 000 Alkoholkranken.

Eine seinerzeit in 10 Gemeinden des Wallis vorgenommene offizielle Erhebung zeigte, daß von den erfaßten Männern von mehr als 20 Jahren 12,8% alkoholkrank waren. Eine eingehende Untersuchung in einer Gemeinde des Mittellandes ergab gar eine Verhältniszahl von 14,3 %. Die Zahl der Männer von 20 und mehr Jahren beträgt heute in der Schweiz rund 2 000 000. Die im Wallis ermittelten 12,8 % würden somit für das ganze Land 256 000 Alkoholiker ergeben. Die Verhältnisse der 10 Walliser Gemeinden und der Gemeinde des Mittellandes dürfen allerdings nicht ohne weiteres auf die ganze Schweiz übertragen werden. Diese Beispiele zeigen jedoch, daß die Schätzung der Basler Psychiater keineswegs übertrieben ist.

Berücksichtigt man auch die Familienangehörigen dieser etwa 130 000 Alkoholiker unseres Landes, so sind es 300 000 bis 400 000 in Mitleidenschaft gezogene Menschen

Professor Kielholz, Basel, schreibt — und viele andere bekannte Schweizer Psychiater äußerten sich ähnlich: «Der Alkoholismus bedingt nicht nur körperliche und psychische Schädigungen, sondern stellt auch eine Familienkrankheit dar. Durch die Bedrohungen, Spannungen, Szenen und täglichen Auseinandersetzungen mit dem berauschten alkoholkranken Familienmitglied wird die ganze Familie psychisch geschädigt.»

Literatur

Sozialwesen und Sozialarbeit der Schweiz. Eine Einführung von WALTER RICKENBACH, Dr. oec. publ., alt Zentralsekretär der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Dritte, revidierte Auflage. Herausgegeben und verlegt von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft Zürich 1972. Preis Fr. 18.—. Zu beziehen beim Sekretariat der SGG, Brandschenkestraße 36, 8039 Zürich.

Was hier vorliegt, ist mehr als eine bloße Einführung, es ist die umfassende Schau der sozialen Arbeit und Einrichtungen unserer vielgestaltigen Schweiz. Wer sich in diesem Wirral sicher und ohne Straucheln bewegen will, greife nach diesem unübertrefflichen Handbuch. Für die vorliegende dritte Auflage wurde es größtenteils neu bearbeitet und dem heutigen Stand der Tatsachen und Probleme angepaßt. So ist es zur unentbehrlichen Fundgrube und nützlichem Werkzeug aller in der Fürsorge Arbeitenden geworden. Wir hoffen sehr, dieser ersten Anzeige eine baldige eingehende Besprechung folgen lassen zu können. Für den Augenblick möchten wir unserer Freude und tiefen Dankbarkeit gegenüber dem unentwegt wirkenden und sozial wachsamem Verfasser Ausdruck geben.
E. Muntwiler

EDITH HESS / JAQUELINE BLASS. *Peter und Susi finden eine Familie. Eine empfehlenswerte Kinderbuch-Neuerscheinung*. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit Pro Juventute im Ex Libris Verlag AG, Zürich 1972, erhältlich in allen Ex Libris-Filialen.

Bilderbücher, die das Kind mit Alltagsproblemen, mit Realitäten konfrontieren, sind leider selten. «Peter und Susi finden eine Familie» erfüllt diese Aufgabe. Es erzählt die Geschichte zweier Adoptivkinder, die nach einem kurzen Aufenthalt im Heim einen Vater und eine Mutter finden. Es erzählt sie in einer Art und Weise, daß bereits kleine Kinder sie verstehen und mit unzähligen Fragen beweisen, wie sehr sie das Schicksal von Peter und Susi beschäftigt.

Edith Hess will mit diesem Buch Adoptiveltern helfen, ihre Kinder in der richtigen Weise aufzuklären, und bei allen übrigen Eltern und Kindern Verständnis für die besonderen Probleme adoptierter Kinder wecken. Jacqueline Blass verzichtet in ihren farbenfrohen Illustrationen auf jegliches Experiment. Die mit vielen Einzelheiten ausgeschmückten Bilder regen das Kind zum Verweilen und zum Fragen an.

Daß Pro Juventute und weitere namhafte Institutionen, wie z. B. die Schweizerische Landeskongferenz für Sozialwesen, die Vereinigung Schweizerischer Amtsvormünder, das Seraphische Liebeswerk, dieses Bilderbuch empfehlen, zeigt, wie wertvoll und notwendig diese Neuerscheinung ist. Ein herrliches Kinderbuch für alt und jung!